

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 4.—
halbjährig K 2.—

für Amerika:
ganzjährig D. 1.25

für das übrige Ausland
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschie Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschie.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Nr. 15.

Gottschie, am 4. August 1913.

Jahrgang X.

Katholische Jungmannschaft.

Wir leben in einer Zeit des Kampfes, des Kampfes um die heiligsten Güter der Menschheit. Mit infernalischer Wut, mit teuflischem Hass zieht der Unglaube von Tag zu Tag immer ungescheuter und frecher zu Felde gegen Christus, gegen seine Lehre, gegen seine Kirche. Die Zahl unserer religionslosen Gegner, klagte der Landmarschall von Niederösterreich in seiner Begrüßungsrede auf dem fünften österreichischen Katholikentage in Wien, ist sehr groß, und wenn sie untereinander uneins sind, so sind sie doch sofort einig, wenn es gilt, der katholischen Kirche einen Schlag zu versetzen. Zu ihnen gehört ein Großteil der Presse fast aller Länder, zu ihnen gehört der Mammon, die falsche Wissenschaft, die religions- und kirchenfeindliche Gesetzgebung; dem Unglauben und Antichristentum dienen auch alle niederen und ungezügelteren Leidenschaften und Instinkte der menschlichen Natur.

Neben den weiten Kreisen der Sozialdemokratie sind es hauptsächlich die Gebildeten und Studierten, aus denen sich die Scharen der Feinde Christi rekrutieren. Auch ein leider nur zu großer Teil der akademischen Jugend ist erfüllt von christus- und religionsfeindlichem Geiste und schwört entweder auf Dbin oder auf Nietzsche. Jahrelang schien es in der Öffentlichkeit, als ob es an unseren Universitäten überhaupt fast keine katholisch gesinnten Studenten mehr gäbe. Nicht etwa, als ob es solche tatsächlich nicht gegeben hätte; sie waren ja da, aber sie hielten sich bescheiden im Hintergrunde, und so erfuhr die große Welt nicht viel von ihrem Dasein. Nur die Gegner machten sich breit und führten das große Wort; was katholisch dachte und fühlte an den Hochschulen, das dümmerte in ziemlicher Verborgenheit dahin. Die Gefahr, daß dem Katholizismus in Österreich in den Kreisen der Intelligenz nahezu sämtliche Wurzeln abgeschnitten werden würden, stieg von Jahr zu Jahr. Wer das öffentliche Leben und insbesondere das akademische Leben an unseren Hochschulen in den letzten Jahren auch nur einigermaßen aufmerksam verfolgt hat, weiß, daß nunmehr ein erfreulicher Umschwung zum Besseren eingetreten ist. Die Kraft und die Hoheit des katholischen Gedankens hat in vielen und vielen der jungen akademischen Bürger Mut und Begeisterung erweckt. Der Katholizismus brückt sich nicht mehr scheu an unseren Universitäten, er scheint nicht mehr gebückt und unbeherzt durch die Aula. Sein Banner ist frei entfaltet und flattert froh im Winde, wenn auch angefeindet, beschimpft und gelästert. Das ist ja das Schicksal alles wirklich Guten auf Erden, daß es nur zu oft Spott und Hohn ertragen muß. Und je größer der Kampf, je heißer das Ringen, desto stahlharter, desto sturmfester und erprobter wird der Charakter.

Eine der erfreulichsten Erscheinungen beim fünften Katholikentage in Wien war, daß die katholischen Studentenverbindungen auf demselben in so stattlicher, imponierender Anzahl vertreten waren. Von berufener Seite wurde damals jubelnden Herzens hervorgehoben, daß von allen Ereignissen im katholischen Leben seit dem vierten Katholikentage vor allem der Fortschritt im katho-

lischen Studentenleben auf das freudigste zu begrüßen sei. Und so wurden denn gerade die katholischen Jungmannschaften mit wahrhaft stürmischer Begeisterung begrüßt, sie, die trotz der ärgsten und nicht selten geradezu niederträchtigsten Angriffe das christliche Banner hochhalten, sie, die mit bewundernswerter Schneidigkeit und mutvoller Entschiedenheit für ihre hehren und erhabenen Grundsätze eintreten. Der Katholikentag verurteilte auch auf das entschiedenste die fortwährenden rohen Angriffe und Anfeindungen, welchen die katholischen Studentenverbindungen seitens der radikalen Studentenschaft in maßloster, unwürdigster Weise ausgesetzt sind. Wer damals einen Blick warf auf die jungen akademischen Pioniere des Christentums, die da berufen sind, einst die Führer des katholischen Volkes zu werden, dem schwand jede Verzagttheit, jeder Kleinmut. Um die katholische Sache in Österreich steht es noch nicht so verzweifelt schlecht, wenn ihr solche Kämpfer und Verteidiger erwachsen. Eine nahe Zukunft wird in dieser Beziehung trostvoller und günstiger aussehen als die Gegenwart, der es an katholischem Nachwuchs in den intelligenten Kreisen noch vielfach gebricht. Kommt die katholische Gesinnung in den oberen Ständen von Jahr zu Jahr wieder mehr zu Ehre, Ansehen und Verbreitung, so wird sie einen umso festeren Halt im Volke gewinnen, das im Denken und Leben sich nur zu gerne nach dem Beispiele richtet, das von oben gegeben wird.

Junge Leute und katholische Gesinnung! wird da vielleicht mancher still oder laut einwenden. Das werden wohl nichts anderes als kopfhängerische, muckerische Gesellen sein! Wieder eines der vielen Vorurteile gegen den Katholizismus. Man schaue sie doch an, unsere katholischen Studenten und das Herz wird einem im Leibe lachen. Es ist frisches, lebensfrohes, junges Blut, das mit akademischer Strebbarkeit und akademischem Frohsinn die hehrsten und heiligsten Ideale der Menschheit in schönstem Einklange zu vereinen weiß.

Wir können es uns nicht versagen, zum Schlusse hier die Worte anzuführen, welche ein gefeierter Redner über das katholische Studententum und über Religion und Wissenschaft gesprochen hat:

„Das dritte, wofür wir Katholiken in der Gegenwart sorgen müssen, ist die junge katholische Intelligenz oder die intelligente Jungmannschaft. Nicht als ob wir nicht genug Intelligenz hätten — nur ist sie oft zu bescheiden (Aufe: Sehr richtig!). Die Zahl muß vermehrt, für Nachwuchs gesorgt werden.“

Unsere Jungmannschaft muß so herangezogen werden, daß sie fähig ist, mitzuarbeiten an der Lösung der großen Fragen, welche die Gegenwart beherrschen. Sie muß wahrhaft gelehrt sein, — nicht bloße Nachbeter, sondern Forscher — nicht Nachtraber, sondern Bahnbrecher. Und endlich muß sie gläubig sein. Man hat ja allerdings ein Menschenalter hindurch gesagt und geschrieben, daß die Religion eine Gegnerin der Wissenschaft ist, glauben Sie doch das nicht. Man hat immer erklärt, das freie Wissen löst alle Welträtsel. Nun frage ich Sie, welches Welträtsel wurde bis

zum heutigen Tage gelöst? Haben sie uns gezeigt, wie Kraft und Stoff in das Dasein gewandert sind, hat man gezeigt, wie der Mensch aus dem Urschleim gekrochen ist? (Heiterkeit.) Nichts hat man bewiesen, weder daß die Gesezlichkeit die Geseze geboren hat, noch daß die Dressur die Mutter des Gewissens geworden ist. Die Freidenker haben überhaupt nichts bewiesen, sondern nur behauptet und gelärrt und verspottet und verhöhnt und das haben die anderen geglaubt und dieser Glaube ist es, den man den modernen Unglauben nennt. (Beifall.) Man wird ja noch oft der leichtgläubigen Menge verkünden, daß man etwas gefunden hat, das mit unserem Glauben nicht vereinbar sei — aber dann ist jedesmal eines von beiden der Fall. Entweder hat man unseren Glauben nicht verstanden oder es liegt kein fertiges Resultat der Wissenschaft vor. Das ist eben die Überzeugung eines jeden Katholiken, daß es zwischen Glauben und Wissen nie einen Zwiespalt geben könne. Denn beide haben denselben Ursprung und beide dasselbe Endziel: Gott, die Quelle des Lichtes. Die Methode beider ist eine verschiedene; schließlich werden sie zu demselben Resultate kommen und sich vereint vor dem Unendlichen beugen, zu dem uns beide führen müssen.

Lassen Sie sich auch nicht imponieren durch das Schlagwort „Voraussetzungslose Wissenschaft“. Das war der Fanfarenton, mit dem man zum allgemeinen Angriffe gegen uns schritt und jedes der Schule entwachsene Jüngelchen glaubte, auf der Leiche unserer Kirche zu stehen und als neuer St. Georg — das sehte er voraus (Heiterkeit) — ausrufen zu können: „Der Drache ist bezwungen — es lebe die voraussetzungslose Wissenschaft!“ Für diese Leute habe ich nur das eine Wort: Herr, verzeihe ihnen, sie haben nicht gewußt, was sie redeten.

Eine voraussetzungslose Wissenschaft ist ebenso ein Unding wie ein bodenloser Abgrund oder ein userloses Meer auf unserer Erde. Jede wahre Wissenschaft muß Voraussetzungen haben; denn sonst müßte ja jeder einzelne Satz bewiesen werden bis ins Unendliche und das wäre der Tod des Fortschrittes und der Untergang jeder Wissenschaft. (Bravo!) Wir setzen voraus, daß jedes Ding das ist, was es ist, und daß nichts zu gleicher Zeit sein und nicht sein kann und daß unser Verstand fähig ist, die Wahrheit zu erkennen; das läßt sich nicht einmal beweisen, nicht weil es zu dunkel ist, sondern weil es klarer ist als das Licht der Sonne. Und dann muß unsere Philosophie die Quadersteine zusammentragen zu einem Gebäude, das allen Stürmen trotzt: und auf diesem breitet dann die Theologie die Adlersflügel aus. (Lebhafter Beifall.) Nicht voraussetzungslose Wissenschaft fordern wir — sondern vorurteils- und leidenschaftslose Wissenschaft. Man lege einmal die Vorurteile gegen uns ab und man wird einsehen, daß wir nicht die letzten sind, welche den Triumphwagen der Kultur durch die Welt ziehen.“ Möchten diese Worte auch in den Kreisen unserer heimischen akademischen Jugend beherzigt werden!

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Vom politischen Dienste.) Der k. k. Bezirkshauptmann Herr Ernst Freiherr v. Schönberger wurde zur Dienstleistung bei der Landesregierung in Laibach einberufen und der k. k. Bezirksoberkommissär Herr Otto Merk in Krainburg mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft Gottschee betraut. Herr Bezirkshauptmann Freiherr v. Schönberger war durch nahezu sieben Jahre Chef der Bezirkshauptmannschaft Gottschee und erfreute sich der allgemeinen Hochachtung und Wertschätzung der Bevölkerung des Bezirkes. Er wußte auf dem hiesigen in nationaler Beziehung heiklen Posten durch seine taktvolle Amtswirksamkeit die Reibungsflächen möglichst einzuschränken und sowohl als Vorsitzender des Bezirksschulrates als auch in anderen Vertretungskörpern ein friedliches Zusammenarbeiten der Vertreter beider Nationalitäten sowie

einen guten modus vivendi aufrecht zu erhalten. Auch das aufregungsvolle Jahr 1907 (Reichsratswahlen) stellte an den Takt des Chefs der politischen Behörde in Gottschee keine geringen Anforderungen. Als Vorsitzender des Bezirksschulrates war er eifrig bemüht, das Schulwesen im Bezirke zu heben. Als Vorsitzender des Komitees zur Förderung der Hausindustrie unterstützte er zielbewußt die Bestrebungen zur Erhaltung und Hebung der alten holzverarbeitenden Heimarbeit in den Dörfern um den Hornwald herum. Als Präsident des Zweigvereines Gottschee des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze verstand er es, diesen Zweigverein neu zu beleben; auch die Gründung des Zweigvereines Gottschee des Österreichischen Flottenvereines ist hauptsächlich seiner Anregung und Initiative zu verdanken. Für die Durchforschung der hiesigen Grotten und Höhlen sowie für die auch in praktischer Beziehung wichtige Erkundung der unterirdischen Wasserläufe interessierte sich der Herr Bezirkshauptmann sehr lebhaft und beteiligte sich persönlich an den diesbezüglichen wissenschaftlichen Untersuchungen. Indem wir den scheidenden Herrn Bezirkshauptmann zu seiner ehrenvollen Einberufung zur Dienstleistung bei der Landesregierung in Laibach bestens beglückwünschen, gestatten wir uns zugleich den Wunsch auszusprechen, er möge auch in seiner neuen amtlichen Stellung unserem Bezirke seine freundlichen Sympathien bewahren. — Der nunmehr mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft Gottschee betraute k. k. Bezirksoberkommissär Herr Otto Merk ist ein Sohn des verstorbenen Hofrates Josef Merk, der zu Ende der siebziger und in der ersten Hälfte der achtziger Jahre Bezirkshauptmann in Gottschee war und wegen seiner gebiessenen Amtsführung hier im besten Andenken steht. Dem neuen Herrn Amtsleiter geht der Ruf eines tüchtigen, pflichteifrigen und konzilianter Verwaltungsbeamten voraus. Wir zweifeln nicht, daß er sich in Gottschee bald heimisch fühlen und die Sympathien aller Kreise erwerben wird. In diesem Sinne begrüßen wir herzlich seinen Amtsantritt in Gottschee.

— (Vom Justizdienste.) Der Kaiser hat dem Landesgerichtsrate Herrn Alexander Kavnikar in Bittai den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrates verliehen.

— (Vom Klerus.) Hochw. Herr Johann Jaklitsch, Kooperator in Nesseltal, wurde zum Expositus in Ober-Skrill ernannt; an seine Stelle kommt der Neupriester Hochw. Herr Johann Zrjav als Kaplan nach Nesseltal. — Der hochw. Herr Anton Znidarsič, Kooperator in Sagor, wurde in gleicher Eigenschaft nach Alltag versetzt.

— (Gymnasialdirektor Jodok Mägler †.) Am 24. v. M. starb in Innsbruck nach längerem, schwerem Leiden und Empfang der heiligen Sterbesakramente Herr Jodok Mägler, k. k. Gymnasialdirektor in Feldkirch (Vorarlberg), Mitglied des Landes-schulrates, im 62. Lebensjahre. Der Verstorbene stammte aus Andelsbuch in Vorarlberg, besuchte dort die Volksschule, sodann das Gymnasium in Brigen, absolvierte die philosophischen Studien an der Universität in Innsbruck und kam im Jahre 1875 als supplierender Gymnasiallehrer nach Gottschee, wo er im Jahre 1878 definitiv als Professor angestellt wurde, in welcher Eigenschaft er hier bis zum Jahre 1894 sehr verdienstvoll und pflichteifrig tätig war. Als tüchtiger Schulmann, der warme Liebe zur Jugend mit väterlichem Ernst bestens zu vereinen verstand, genoß er nicht nur die Liebe und Verehrung seiner Schüler, die ihm alle ein dankbares Andenken bewahren, sondern erfreute sich auch in den Elternkreisen stets der ungeteilten Hochachtung und des vollsten Vertrauens. Der hiesige Gymnasial-Unterstützungsverein zählt den Verbliebenen zu seinen Ehrenmitgliedern. Als redegewandter, tatkräftiger Mann, den die Gesellschaft unserer Stadt nach Gebühr zu werten wußte, wurde er im Vereinsleben Gottschees mehrfach zu leitenden Stellungen berufen, die er alle in mustergiltiger Weise zu versehen verstand. Im Jahre 1879 vermählte er sich in Gottschee mit Fräulein Gabriele Pfefferer, einer Tochter des verstorbenen Steuereintnehmers Herrn Adolf Pfefferer. Dem glücklichen Ehebunde entstammten drei Kinder, von denen eines in frühesten Jahren in Gottschee starb, während ein Sohn und eine Tochter gegenwärtig öffentliche Stellungen in

Tirol, bezw. Vorarlberg bekleiden. Im Jahre 1894 erhielt der Dahingesehene eine Lehrstelle am Staatsgymnasium in Klagenfurt. Die aus allen Kreisen unserer Stadt überaus zahlreich besuchte Abschiedsfeier, welche damals dem Scheidenden veranstaltet wurde, gab Zeugnis von der großen Beliebtheit, die er und seine Familie in Gottschee genossen. Nach mehrjährigem Wirken in Klagenfurt wurde Prof. Mägler in sein geliebtes Heimland Vorarlberg berufen, indem ihm die Stelle eines k. k. Bezirksschulinspektors in Bregenz verliehen wurde. Auch in dieser neuen Stellung entfaltete er eine sehr erprießliche Tätigkeit im Interesse der Hebung des Volksschulwesens seines Inspektionsbezirkes. Wegen der bestehenden politischen Parteinungen in den Kreisen der ihm untergeordneten Lehrerschaft war bei der Versetzung des Inspektionsamtes die Vereinigung von besonderem Takt, von Klugheit und Schneidigkeit notwendig. Auf diese Weise gewann Inspektor Mägler das allgemeine Vertrauen der gesamten Lehrerschaft. Vor ein paar Jahren wurde der Vereingte zum Direktor des Staatsgymnasiums in Feldkirch und sodann auch zum Mitgliede des Landes Schulrates des Landes Vorarlberg ernannt — ein sprechender Beweis dafür, wie hoch die Tätigkeit und Befähigung des erfahrenen, verdienstvollen Schulmannes in Regierungskreisen eingeschätzt wurde. Schließlich sei noch bemerkt, daß Gymnasialdirektor Mägler, ein Sohn gut katholischer Eltern, seine treukatholischen Grundzüge in seinem ganzen Lebensgange niemals verleugnet hat. Ehre seinem Andenken!

— (Ernennung.) Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehrer an der Vorbereitungsstufe des hiesigen Staatsgymnasiums, Herrn Übungsschullehrer Alois Petsche, zum Hauptlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach ernannt. Herr Übungsschullehrer Petsche war Lehrer an der hiesigen Vorbereitungsstufe, unterrichtete seine Schüler auch freiwillig im Turnen, betätigte sich als Hilfskraft bei den Kanzleiarbeiten der k. k. Gymnasialdirektion und war Zahlmeister des „Unterstützungsvereins für dürftige Schüler des Staatsgymnasiums in Gottschee“. Alle seine Dienstesobliegenheiten versah er stets mit regem Pflichteifer. Als gewissenhafter Lehrer erzielte er recht gute Unterrichtserfolge. Seinen Amtskollegen gegenüber war er stets gefällig und zuvorkommend. Als aufrichtiger, warmer Freund seiner engeren deutschen Heimat nahm er sich auch bereitwillig und mit lobenswertem Eifer der beiden deutschen Kindergärten in Gottschee und Gottschee-Schalkendorf an, die unter seiner amtlichen Leitung sich gedeihlich entwickelten. Indem wir dem scheidenden Herrn Professor ein freundliches Lebwohl zurufen, wünschen wir ihm Glück und Erfolg für seinen neuen umfassenderen Wirkungskreis in der Landeshauptstadt.

— (Reifeprüfungen.) Fräulein Hermine Schescharf aus Gottschee hat an der Lehrerinnenbildungsanstalt Hut-Haus in Laibach die Reifeprüfung für Volksschulen mit Auszeichnung bestanden. — Herr Josef Vocker aus Utlag hat an der Lehrerbildungsanstalt in Marburg die Reifeprüfung mit gutem Erfolge abgelegt.

— (Ernennungen.) Der Minister des Innern hat den Rechnungsrevidenten Herrn Heinrich Czerny zum Rechnungsrat im Rechnungsdepartement der Landesregierung in Laibach ernannt. — Das Präsidium der Finanzdirektion in Laibach hat den Steueroffizial Herrn Franz Starin zum Steuerverwalter ernannt. Der Steuerpraktikant Herr Andreas Hutter wurde zum provisorischen Steuerassistenten ernannt.

— (Vom Steuerdienste.) Der k. k. Finanzrat Herr Dr. Wilhelm Krest in Gottschee ist nach Laibach versetzt und dort zum Chef der k. k. Steueradministration ernannt worden. Die Leitung des hiesigen k. k. Steuerreferates übernimmt einstweilen der k. k. Steuerverwalter Herr Franz Starin.

— (Überfiedlung.) Am 30. v. M. hat Herr Fachschul-lehrer Stanislaus Mostecky Gottschee für immer verlassen, nachdem er 6 Jahre hier unter oftmals schwierigen Verhältnissen gewirkt hatte. Er hat sich auf seinen neuen Dienstort Willach begeben. Der Scheidende ist nicht nur als tüchtiger und strebamer Lehrer und aufrichtiger Kollege bekannt, sondern ist auch schriftstellerisch auf

gewerblich-kaufmännischem Gebiete mit Erfolg tätig. Die Gründung des Stenographenvereines in Gottschee, des einzigen deutschen Stenographenvereines in Krain, ist sein Werk. In politischer Beziehung hat er niemals einen einseitigen Standpunkt hervorgekehrt. Möge er auf seinem neuen Posten recht zufrieden und glücklich sein!

— (Ehrung.) Anlässlich der Erhebung der Ortschaft Großlaschitz zum Markte hat die dortige Marktgemeindevvertretung Seine Excellenz den Landespräsidenten Herrn Theodor Freiherrn von Schwarz und den Herrn Bezirkshauptmann Ernst Freiherrn von Schönberger zu Ehrenbürgern ernannt.

— (Matura mit Auszeichnung.) Die Lehramtskandidatinnen Maria Erker und Emma Krauland aus Mösel und Josefa Jaklitsch aus Ort bei Mitterdorf, welche an der Lehrerinnenbildungsanstalt bei den Ursulinen in Laibach studierten, haben die Matura mit Auszeichnung bestanden.

— (Unterkrainer Bahnen.) In der Sitzung des Laibacher Gemeinderates am 16. Juli l. J. erinnerte Bürgermeister Dr. Tavcar an den seinerzeitigen Beschluß des Verwaltungsrates der Unterkrainer Bahnen hinsichtlich der Einschränkung der Konzessionsdauer von 90 auf bloß 75 Jahre, wodurch die Stammaktien dieser Bahnen entwertet worden seien. Die Stadtgemeinde Laibach, die 550 Stammaktien der Unterkrainer Bahnen im Nominalwerte von 110.000 K besitzt, sah sich hiedurch geschädigt und brachte gegen diesen Beschluß des Verwaltungsrates beim Wiener Handelsgericht die Klage ein, welche auch angenommen worden sei. Der bezügliche Beschluß des Verwaltungsrates wurde nunmehr vom k. k. Eisenbahnministerium genehmigt (!) und der Bürgermeister beantragte deshalb, daß gegen die Genehmigung des Verwaltungsratsbeschlusses die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof eingebracht werde. Der Antrag des Bürgermeisters wurde stimmeneinhellig zum Beschluß erhoben. — Es sind also gegenwärtig zwei Aktionen im Zuge zur Wahrung der Rechte der Stammaktienbesitzer der Unterkrainer Bahnen, nämlich die Klage der Stadtgemeinde Laibach beim k. k. Handelsgerichte in Wien und die Beschwerde beim k. k. Verwaltungsgerichtshof in Wien. Die Stadtgemeinde Gottschee hat in dieser Angelegenheit bekanntlich ebenfalls eine Beschwerde an das Ministerium des Innern gerichtet.

— (Vom Wetter.) Seit etwa Mitte Juni Regen, Regen und wieder Regen! Und dabei eine Kühle wie etwa zu Ende Oktober. Daß es anderswo geradeso oder noch schlechter stand, war für uns ein magerer Trost. Das Einbringen des Heues war ungemein erschwert und man befürchtete bereits, daß die Feldfrüchte faulen würden. Da trat endlich am 24. Juli der lang ersehnte Umschwung ein. Wenn die Hundstage ihrem Namen Ehre machen, wird bei den Feldfrüchten kein allzugroßer Schaden zu verzeichnen sein. Freilich machen auch die Engerlinge (Wurmraß) heuer nicht unbeträchtlichen Schaden. Ob der Mais noch zur Vollreife wird gelangen können, ist zweifelhaft.

— (Falsche Silbergulden.) Wir machen darauf aufmerksam, daß, wie in Untersteiermark, auch in Gottschee falsche bleierne Silbergulden im Umlaufe sind. Man erkennt sie an der verdächtigen bleigrauen Farbe, die etwas dunkler ist als bei den echten Silbergulden. Das Metall ist so weich, daß es sich mit dem Messer schneiden läßt.

— (Die Viehpreise sinken — das Fleisch bleibt teuer.) Auf sämtlichen Zucht- und Nutzviehmärkten Österreich-Ungarns ist zum großen Nachtheile der Viehzüchter ein starkes Sinken der Preise zu verzeichnen. Auch für die Mäster herrscht schon seit längerer Zeit auf den Schlachtviehmärkten eine ungünstige Preislage. Von einem Herabgehen mit den Fleischpreisen hört man aber wenig oder nichts, obwohl jetzt eine Verbilligung des Fleisches mit vollem Rechte gefordert werden müßte. Manche Landwirte helfen sich dadurch, daß sie selbst Kälber schlachten und das Fleisch um K 1.30 bis K 1.40 verkaufen. Es ist in den letztvergangenen Jahren in Österreich für die Förderung der Viehzucht manches geschehen, auch die Kälberprämierungen haben zur Zucht aufgemuntert. Nun ist ein relativer Überschuss an Vieh da, während andererseits die Kon-

umenten infolge der hohen Fleischpreise den Fleischverbrauch stark eingeschränkt haben. Eine wesentliche Besserung der Viehpreise dürfte in naher Zeit nicht zu erhoffen sein.

— (Das Sommerfest des Gottscheer Turnvereines), das am 20. Juli nachmittags stattfand, nahm trotz des wechselvollen Wetters einen herrlichen Verlauf. Das Sommerfest zerfiel, wie wir schon in Nr. 14 berichteten, in das Wettturnen, das Schauturnen und in den Festabend. Das Wett- und Schauturnen wickelte sich auf der Schulwiese, der Festabend im Gasthause des Herrn Adolf Kraus ab. Pünktlich um 1 Uhr nachmittags traten zum Wettturnen 12 Turner, darunter einer aus Laibach, an. Das Wettturnen bestand in den vollstümlichen Übungen Kugelschöcken, Diskus-, Speer- und Schleuderballwerfen sowie Stabweitspringen. Aus diesem Wettkampfe gingen als Sieger hervor: Leopold Ramor als erster, Anton Hönigmann als zweiter und Franz Hönigmann als dritter. Josef Maru und Franz Frieber erreichten die nächsten Punktzahlen und erhielten belobende Anerkennungen. Außer Wettbewerb turnten freiwillig mit Herr Lorenz Hönigmann, der die höchste Punktzahl, nämlich 76 Punkte, erreichte, und Herr Xaver Zehrer vom Turnvereine aus Laibach. Die Höchstleistungen waren: im Kugelschöcken 12·22 Meter (Xaver Zehrer), im Diskuswerfen 22·60 Meter (Lorenz Hönigmann), im Speerwerfen 24·90 Meter (Lorenz Hönigmann), im Stabweitspringen 5·75 Meter (X. Zehrer) und im Schleuderballwerfen 34·80 Meter (Lorenz Hönigmann). Als Kampfrichter walteten gewissenhaft ihres Amtes die Herren: Adolf Fornbacher und Alois Kresse. Um 3 Uhr nachmittags, nach Schluß des Wettturnens, hatte der Himmel Erbarmen. Die Wolken zerteilten sich und die Sonne schien heiß auf die in sieben Riegen stark zum Schauturnen angetretenen Turnerinnen und Turner. Ein reges und abwechslungsreiches Treiben herrschte nun durch mehr als drei Stunden auf dem Festplatze, denn die verschiedenen Riegen turnten am Barren, Reck und Pferd Übungen von der leichtesten bis zu den schwierigeren Stufen. Einen herzigen Anblick bot die zweite Schülerriege, welche aus lauter jungen Schülern bestand, und einen herzerfreuenden Eindruck machten die schmucken Turnerinnen, zwölf an der Zahl, in ihrer einfachen, kleidsamen Tracht, die ziemlich schwierige Übungen am Barren mit einer Schneidigkeit und Sicherheit turnten, die allgemeinen Beifall fand. Nach dem Riegenturnen traten 60 Turnerinnen und Turner zu den allgemeinen Freiübungen an, die den Glanzpunkt des Schauturnens bildeten. Der schöne Aufmarsch in Kreuzform mit Gegenzügen wirkte schon erhebend auf die lautlos zusehenden zahlreichen Zuschauer, und die tabellos und ohne Fehl ausgeführten schönen, ansprechenden Freiübungen boten einen großartigen Anblick. Ein buntes Gewoge zeigte der Abmarsch, der im Laufschrift ausgeführt wurde. Begeisterter Beifall lohnte die Darbietung. Die nun folgenden Spiele trugen viel zur Erheiterung der Zuschauermenge bei; ein Staffettenlauf beschloß das Schauturnen. — Um 8 Uhr abends nahm der Festabend seinen Anfang, den die Militärkapelle mit flotten Spiele einleitete. Schon vor 8 Uhr waren die geräumige Veranda und zum größten Teile auch der große Garten mit Festgästen gefüllt und immer noch strömten Besucher herein. Doch der Wettergott hatte keine Rücksicht, denn nach Blitz- und Donnerschlag setzte plötzlich ein strömender Regen ein und veranlaßte, daß sich ein Teil der Gäste in die Nebenräumlichkeiten zurückzog, ein Teil war jedoch wegen Raummanqels leider gezwungen, die Festlichkeit frühzeitig zu verlassen. Die Musik begab sich in die obere Veranda und ließ von dort die flotten Weisen ertönen. Auch der Gottscheer Gesangverein, der mit dem gemischten und mit dem Männerchore auftrat, ließ es sich nicht nehmen, sein aufgestelltes Programm einzuhalten. Der überaus stimmungsvoll vorgetragene gemischte Chor „Im Grafschaut's“ löste einen wahren Beifallssturm aus. Angenehm fiel auf der Biergesang, der von den Fräulein Wilhelmine Petzche, Fanny Stöckl, Stefi Perz und der Frau Paula Bartelme mit Innigkeit gesungen und vom Chore verständnisvoll begleitet wurde. Man merkte es dem Chore an, daß er gut einstudiert worden war. Auch die beiden Männerchöre: „Das Schwertlied“ und „Litgows

wilde, verwegene Jagd“ fanden Anerkennung, doch litt der Vortrag durch die Ungunst der Aufstellung. Denn wegen des Regens mußten die drei ersten Gesangsvorträge auf der wenig Raum bietenden schmalen Veranda gesungen werden. Besseren Anklang fand der Männerchor „Schäzlerl klein“, der im Garten gesungen wurde, denn mittlerweile hatte der Regen wieder nachgelassen. Die Ehre wurden von dem nimmermüden, verdienstvollen Vereinschormeister Herrn Lehrer Friedrich Rauck in bekannt guter Weise geleitet. Den Glanzpunkt des Abends bildete die von Herrn Prof. Dr. R. v. Schoeppel gehaltenen Gedenkrede auf die Zeiten Deutschlands unter der Gewaltherrschaft Napoleons und des folgenden Befreiungskampfes. Die lebendige Schilderung der Zustände im damaligen Deutschland und der Hauptpersonen, wie: Freiherr von Stein, Scharnhorst, Gneisenau, Blücher, Körner u. a., fesselte alle Zuhörer. Auch auf die Gottscheer nationalen Verhältnisse kam der Festredner zu sprechen und forderte auf, in der Liebe zu der angestammten und von den Vätern ererbten Scholle nicht zu erlahmen. Statt auszuwandern, möge lieber mit unermüdlichem, unverdrossenem Fleiß getrachtet werden, der wenn auch kargen Scholle das abzurufen, was des Lebens Notdurft erfordert. Nicht endenwollender Beifall lohnte die eindrucksvollen, ernstesten Ausführungen des Festredners. Eine Abordnung des Turnrates begab sich sofort zu Herrn Prof. Dr. R. v. Schoeppel und dankte ihm im Namen des Turnrates und der Anwesenden. Die gehobene Stimmung ließ nicht nach bis zum Schlusse, obwohl das Wetter draußen alles daransetzte, um sie zu stören. Einen überaus reizenden Anblick bot der Gasthausgarten, der sehr hübsch und geschmackvoll mit Blatt- und Blumengewinden sowie Abzeichen und bunten Fahnentüchern ausgestattet war. Dieser mühevollen Arbeit hat sich die Jungmannschaft des Turnvereines, Turnerinnen und Turner, freiwillig unterzogen, und auch der überaus schöne Erfolg, den das Fest erzielte, muß zum größten Teile ihrer rührigen Verarbeitung zugeschrieben werden. Ein Fehrgelicht schon wenigstens fand in unserer Stadt kein Fest mit so schönem Verlaufe statt und kann der Erfolg alle Beteiligten mit berechtigtem Stolze erfüllen. Da Küche und Keller der Gastwirtschaft Kraus auch nichts zu wünschen übrig ließen, im Gegenteile Vorzügliches boten, wird dieses Fest wohl noch längere Zeit den Festteilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben. Allgemein wurde der große Aufschwung, den unser Turnverein in letzter Zeit nimmt, bewundernd anerkannt.

— (Gesellenprüfung.) Am 27. Juli um 2 Uhr nachmittags wurde die erste Gesellenprüfung im Jahre 1913 abgehalten. Die Prüfung fand unter dem Vorsitze des Genossenschaftsvorstandes Herrn Josef Pavlicek im Sitzungssaale des Stadtamtsgebäudes statt. Eingefunden hatten sich außer der Prüfungskommission und den Prüflingen: mehrere Handwerksmeister aus der Stadt. Punkt 2 Uhr begrüßte der Vorsitzende die Anwesenden und wies darauf hin, daß die heutige Gesellenprüfung die erste sei, wo nur Angehörige des Handwerkerstandes die Prüfungskommission bilden, was einen gewaltigen Fortschritt bedeute. Er forderte zunächst die Herren Meister auf, auf der nun beschrittenen Bahn unentwegt zu Ruh und Frommen des deutschen Handwerks in Gottschee fortzuwandeln, und bat die anwesenden Gehilfen und Gehilfenprüflinge, nichts unversucht zu lassen, um sich im technischen wie im theoretischen Wissen alles jenes anzueignen, was die neue Zeit von ihnen fordert und fordern muß, denn sie seien berufen, in absehbarer Zeit die entstandenen Lücken in den Reihen der deutschen Meister auszufüllen. Zur Prüfung waren fünf Gehilfen zugelassen worden, und zwar 2 Schmiede, 1 Tischler, 1 Uhrmacher und 1 Wagner. Die Prüfung haben bestanden zwei mit sehr gut (Matthias Podnik, ausgebildet bei Herrn Wagnermeister Johann Mandelc, und Anton Jakomini, ausgebildet bei Herrn Schmiedmeister Anton Jakomini), zwei mit gut, einer mußte auf ein halbes Jahr zurückgestellt werden. Die Prüfung nahm über drei Stunden in Anspruch.

— (Die Jahres-Hauptversammlung des Handwerks-Gremiums in Gottschee) fand Sonntag den 27. Juli im Gasthause des Herrn Josef Verberber in Gottschee nachmittags um 4 Uhr

statt. Den Vorsitz führte Gremialobmann Herr Matthias Rom sen., welcher pünktlich um 4 Uhr die Sitzung mit einer herzlichen Begrüßung sämtlicher Erschienenen eröffnete, mit Bedauern aber die gesetzliche Wartestunde, da nicht ein Drittel der Mitglieder erschienen war, walten lassen mußte. Um 5 Uhr wurde die Sitzung neuerdings eröffnet und bei Anwesenheit von nur 12 Mitgliedern als beschlußfähig erklärt. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete der Tätigkeitsbericht, dem wir unter anderem folgendes entnehmen: Das Handelsgremium zählt 94 Mitglieder, 18 Handelsangestellte und 27 Lehrlinge. Wie alljährlich wurden auch dieses Jahr den Aufnahmen und Freisprechungen besondere Stunden gewidmet und wurden in fünf solchen Zusammenkünften 8 Aufnahmen und 16 Freisprechungen durchgeführt. Es wurden vom Gremialausschusse drei Sitzungen abgehalten und 69 Schriftstücke erledigt. Nach dem Kassabericht betrug der Kassastand am 11. August 1912 K 1688-88, seitheriger Zuwachs an Zinsen K 68-48; Aufding- und Freisprechgebühren K 71. Ausgaben K 37-90, somit der Kassastand am 27. Juli 1913 K 1790-46. Zur Hauptversammlung wurden eingeladen die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gottschee, der Genossenschaftsinstruktor Dr. Vlodig und die Handwerker Genossenschaft. Letztere hat ihr Fernbleiben durch den Obmann Herrn Josef Pavlicek entschuldigt. Von den auswärtigen Gremialmitgliedern war nur Herr Georg Eppich aus Altlag erschienen, Herr Alois Hönigmann in Altlag entschuldigte sein Fernbleiben brieflich. Nach Beantwortung verschiedener Anfragen wurde die Sitzung nach einstündiger Dauer vom Vorsitzenden um 6 Uhr geschlossen.

— (Geschworenenauslosung.) Für die am 25. August beginnende dritte Schwurgerichtssitzung beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert wurden als Hauptgeschworene u. a. ausgelost die Herren: Heinrich Grill, Besitzer in Steinwand, Josef Stöckl, Bergverwalter in Gottschee, Johann Stalzer, Müller und Besitzer in Mafschel.

— (Zwangsversteigerungen.) Beim k. k. Bezirksgerichte, Abt. II, werden nachstehende Liegenschaften zwangsweise versteigert, und zwar: I. Am 2. September 1913 vormittags um 9 Uhr, a) die Liegenschaft C. Z. 45, Katastralgemeinde Reichenau, bewertet auf 2571 K 85 h, das geringste Gebot beträgt 1714 K 56 h; b) die Liegenschaft C. Z. 142, Katastralgemeinde Reichenau, bewertet auf 780 K; II. Am 7. Oktober 1913 vormittags 9 Uhr, die Liegenschaft C. Z. 464, Katastralgemeinde Mitterdorf samt Miteigentumsrechten, bewertet auf 2140 K, das geringste Gebot beträgt 1430 K. Unter den als geringstes Gebot angegebenen Beträgen findet ein Verkauf nicht statt.

— (Bemerkenswerte Rindviehmärkte im Monate August in Krain.) Am 4. August: Reifnitz, Krainburg, Rudolfswert; am 5. Aug.: Tiefental, Mariatal, Videm; 6. Aug.: Laibach; 7. Aug.: Tschernembl; 8. Aug.: Bründl; 9. Aug.: St. Peter, Matschach, Seisenberg; 11. Aug.: Krainburg, Gerenth, St. Lorenz; 14. Aug.: Hajselsbach, Töplitz; 16. Aug.: St. Marein, Watsch, Laas, Treffen; 18. Aug.: Krainburg; 19. Aug.: Möttling; 20. Aug.: Laibach, Sittich; 21. Aug.: Randia; 23. Aug.: Rassenfuß; 25. Aug.: Adelsberg, Gottschee, St. Barthelma, Krainburg, FAVORJE, Stein; 26. Aug.: Großgaber, Rudolfswert, Morantsch; 30. Aug.: Gurtsfeld.

— (Das Kriegsministerium gegen die Mißbräuche im Auswanderungswesen.) Einige Korpskommandos, in deren Bereich die Auswanderungsbewegung einen größeren Umfang angenommen hat, teilten den ihnen unterstehenden Kommandos kürzlich einen Erlaß des Kriegsministeriums über die Auswanderung und die Mittel zu ihrer Verhütung mit. In dem Erlasse wird auf das schädliche Treiben von gewissen Auswanderungsagenten (in Galizien und anderswo) hingewiesen und insbesondere auf die Gefahr, die durch gewissenlose und unbefugte Auswanderungsagenten, die für die Canadian Pacific Railway Co. (Auswanderung nach Kanada) agitieren, hervorgerufen wird. Das Kriegsministerium, das in seinem Erlasse den Einfluß der Auswanderung auf die militärischen Verhältnisse ausführlich darstellt, weist schließlich die Vertreter des Heeres bei den ambulanten Stellungskommissionen an, der Aus-

wanderung und insbesondere dem Treiben der Auswanderungsagenten, ganz besonders aber den Agitationen seitens der Organe der Canadian Pacific Railway Co. die höchste Aufmerksamkeit zu widmen, alle Wahrnehmungen dem Kriegsministerium ungesäumt und allenfalls telegraphisch zu melden, und wenn Abhilfe dringend nötig, auch der politischen Behörde mitzuteilen. — Man sieht daraus, daß die von agrarischer Seite schon lange beklagte Förderung der Auswanderung auch für unsere Wehrkraft eine nicht zu unterschätzende Gefahr bedeutet. Die Reichsratsabgeordneten sollten darauf dringen, daß bald ein Gesetz zustande komme, durch welches der immer größeren Umfang annehmenden Entvölkerung Österreichs ein Riegel vorgeschoben werde.

— (Konkursausschreibung.) An der Vorbereitungsklasse des Staatsgymnasiums in Gottschee gelangt die Stelle eines Lehrers mit den Rechten und Pflichten eines Übungsschullehrers zur Besetzung. Gesuche sind bis 10. August l. J. beim k. k. Landeslehreramt für Krain in Laibach einzubringen. Ansprüche auf Anrechnung der an öffentlichen Volksschulen zugebrachten Dienstzeit sind im Gesuche zu begründen.

— (Einführung des Telegraphendienstes beim Postamte in Randia.) Am 15. d. M. wurde beim k. k. Postamte in Randia, politischer Bezirk Rudolfswert, der Telegraphendienst mit beschränktem Tagdienste eingeführt.

— (Marineunteroffiziersschule in Sebenico.) Für die Heranbildung des Unteroffiziersnachwuchses der militärischen Spezialitäten (Deck, Artillerie, Torpedo, Seeminen, Steuer und Telegraphie) der k. u. k. Kriegsmarine diente bisher vornehmlich die Schiffsjungenschule in Sebenico. Die Jungen wurden aus dieser Schule im allgemeinen als Matrosen entlassen und mußten die Unteroffizierschargen während ihrer Dienstzeit zu erwerben trachten. Dieser Ausbildungsgang entspricht aber nicht mehr den auf Grund der technischen Fortschritte an den Unteroffiziersnachwuchs gestellten Anforderungen. So wurde denn die ehemalige Schiffsjungenschule reorganisiert, auf eine moderne Basis gestellt und zu einer „Marineunteroffiziersschule“ umgestaltet. Alle Schiffsjungen, die diese Unteroffiziersschule mit mindestens genügendem Erfolg absolvieren, verlassen sie bereits als Unteroffiziere. Dadurch sind sie schon frühzeitig in ein Korps aufgenommen, dem eine besondere Obforge zugewendet wird. Dank den für das Unteroffizierskorps bewilligten Geldmitteln und den sonstigen zugebachten Begünstigungen können diese jungen Leute einer gesicherten Zukunft entgegensehen. Dieser Umstand mag besonders in den jetzigen Zeitläuften, wo der Kampf um eine gesicherte Existenz immer schwerer wird, von Wert sein. Die Aufnahmebedingungen können bei der Schriftleitung unseres Blattes eingesehen werden. Aufnahmewerber müssen mindestens 14 Jahre alt sein, dürfen aber das 17. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

— (Der Nachfolger Williams.) Präsident Wilson hat, wie „Atlas“ aus Newyork erfährt, an Stelle des sehr einwanderungsfeindlichen Mr. Williams den kalifornischen Staatssekretär Antonio Caminetti zum Generaleinwanderungskommissär ernannt und dieser, ein Italiener, dürfte kaum geneigt sein, seinen italienischen Landsleuten das Tor der Einwanderung zu verperren. Ihm geht auch der Ruf voraus, sich viel mit sozialpolitischen Studien beschäftigt zu haben. Die früheren Einwanderungskommissäre wurden meist auf Vorschlag der organisierten Arbeiter ernannt, und es waren Leute, die fast alle in der Gewerkschaftsbewegung eine große Rolle spielten. Dadurch erklärt sich ihre Einwanderungsfeindlichkeit von selbst. Sie wandten die bestehenden Einwanderungsgesetze in strengster Weise an und schickten so viele Einwanderer zurück, als sie nur eben konnten. Von Caminetti wird erwartet, daß er eine mildere Praxis einführen werde.

— (Mitterdorf. Trauung.) Am 12. Juli wurden in der Dreifaltigkeitskirche in Cleveland Johann Perz aus Malgern 28 und Paulina Samide aus Hohenberg getraut.

— (Verunglückt.) Der 52jährige, aus Koflern Nr. 22 gebürtige Johann Perz, der schon jahrelang in Amerika weilte,

ist dort vor kurzem in einer Fabrik verunglückt. Ein herabgefallener Eisentumpfen brachte ihm den Tod.

— (Eheschließungen.) Am 22. Juni wurden Johann Primosch aus Mitterdorf Nr. 4 und Anna Erker aus Windischdorf Nr. 52 in der Kirche der Unbefleckten Empfängnis in New-York getraut; am 6. Juli schlossen Johann Siegmund aus Mitterdorf Nr. 11 und Antonia Lobisser aus Kerndorf Nr. 13 in der St. Leonhardskirche in Brooklyn den Bund fürs Leben.

— (Von der Schule.) Vergangenen Freitag besichtigte ein Vertreter der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines unsere Schule, bei welcher Gelegenheit er sich über den Umfang der im nächsten Frühjahr vorzunehmenden Bauherstellungen Aufschluß geben ließ. Das von hier aus an den Verein gerichtete Gesuch um einen Beitrag zu den Baukosten dürfte nun erledigt werden.

— (Eröffnung der Station Mitterdorf bei Gottschee an Stelle der gleichnamigen Haltestelle.) Am 1. August 1913 wurde die zwischen den Stationen Reifnitz und Gottschee gelegene Station „Mitterdorf bei Gottschee“ an Stelle der bisherigen gleichnamigen Haltestelle für den Gesamtverkehr eröffnet. Die Verkehrszeiten der in dieser Station Aufenthalt nehmenden Personenzüge sind in den ab 1. Mai 1913 gültigen Fahrplänen kundgemacht.

Ebental. (Gasthauseröffnung.) Am Sonntag den 10. d. M. findet hier die Eröffnung eines neuen Gasthauses statt. Der neue Wirt, Herr Matthias Maußer Nr. 15, ladet zu zahlreichem Besuche ein und wird jederzeit, was Keller und Küche anbelangt, die Gäste aufs beste bedienen. Viel Glück!

— (Aufteilung der Hutweide.) Die gemeinschaftliche Hutweide in Tiefental wird an die einzelnen Besitzer verteilt und ist mit der Aufteilung der Anfang bereits gemacht worden.

Alltag. (Spritzenweihe.) Die hiesige Feuerwehr feiert Sonntag den 17. August das Fest der Weihe der neuen Spritze, zu welchem alle Verbandsfeuerwehren sowie die edlen Spender von Unterstützungen und geschätzten Gönner der hiesigen Feuerwehr hiemit geziemend eingeladen werden. Festordnung: 1. Von 9 bis 10 Uhr vorm. Empfang der auswärtigen Feuerwehren und liebwerthen Gäste. 2. Um 10 Uhr feierlicher Gottesdienst. 3. Um 11 Uhr Spritzenweihe. Nachher Defilierung der Feuerwehren. 4. Mittagspause. 5. Um halb 3 Uhr nachmittags Übung der Alltagsfeuerwehr. 6. Gemütliche Unterhaltung. (Freibier.) 7. Um 9 Uhr abends Fackelzug anlässlich des 83. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

Der Wehrausschuß.
— (Sterbefälle.) Am 14. Juli starb Josef Eppich, Besitzer in Grintowitz Nr. 5, 71 Jahre alt; am 24. Juli der „lustige Hansl“, Johann Rikel von Alltag Nr. 84, 69 Jahre alt; ein allseits beliebter Mann.

Malgern. (Gemeindeangelegenheiten.) In der Sitzung des Gemeindeausschusses am 20. Juli wurde über folgendes verhandelt: 1. Für den minderjährigen Anton Perz in Wien wird eine vierteljährige Unterstützung von 15 K auf die Dauer eines Jahres gewährt. 2. Die korrigierte Wegstrecke Malgern-Tiefental, abweigend von der Ebentaler Straße bis zur Gemeindegrenze, wird als Gemeindefstraße erklärt. 3. Der durch die Äcker der Ortschaft Niegel auf die Hutweide führende Zaun wird nicht hergerichtet. 4. Dem Ortsarmen Anton Eppich in Malgern wird eine monatliche Unterstützung von 6 K bewilligt.

Unterlag. (Straßenraffierung.) Am 24. und 25. Juli traßierte der Ingenieur Herr Franz Kölblach die Straße von Graflinden nach Unterlag. Wegen der großen Steigung zur Ortschaft Graflinden, insbesondere der großen Gefälle im Dorfe selbst, mußte die Abdeckung der Straße vor dem Dorfe unmittelbar zur Straße Gottschee-Tschernembl bewerkstelligt werden. Dieser Umstand hat bei einem Teile der Bevölkerung in Graflinden zwar einige Unstimmigkeit verursacht, doch sieht man auf den ersten Blick ein, daß die Straße unmöglich durch die Ortschaft geführt werden kann.

Niegel. (Zwangsversteigerungen.) Am 16. September vormittags 9 Uhr werden beim k. k. Bezirksgerichte in Gottschee

nachstehende Liegenschaften zwangsweise versteigert, u. zw.: a) die Liegenschaft E. Z. 1 Katastralgemeinde Nieg, bewertet auf 8000 K 15 h, das geringste Gebot beträgt 5334 K; b) die Liegenschaft E. Z. 30 Katastralgemeinde Nieg, bewertet auf 3001 K 94 h, das geringste Gebot beträgt 2002 K; c) die Liegenschaft E. Z. 86 Katastralgemeinde Nieg, bewertet auf 4946 K 23 h, das geringste Gebot beträgt 3298 K. Unter den als geringstes Gebot angegebenen Beträgen findet ein Verkauf nicht statt.

Tschermoschnitz. (Einbruchsdiebstähle) wurden in der Nacht zum 20. v. M. in der Gemeinde Tschermoschnitz von bis nun unbekanntem Tätern verübt. Beim Besitzer Johann Juran in Neutabor, dann beim Georg Maußer und bei der Theresia Danko in Mitterdorf entwendeten die Diebe Kleidungsstücke, Beschuhung und einige Goldsachen im Gesamtwerte von 334.30 K. Tatverdächtig erscheinen drei Zigeuner, die in der kritischen Nacht in den genannten Ortschaften gesehen wurden.

Mösel. (Vom Ortschaftsschulrate.) Nachdem der Vertreter der Gemeinde im Ortschaftsschulrate und der erst vor kurzem ernannte Ortschaftsschulratsaufseher Hans Jonke Mösel dauernd verlassen und die genannten Ämter zurückgelegt hat, wurde bei der am 30. Juli stattgefundenen Ortschaftsschulratsitzung als Ersatzmann für Hans Jonke in den Ortschaftsschulrat Rudolf Herbst aus Durnbach ausgelost. Der neue Schulaufseher wird vom k. k. Bezirksschulrate erst ernannt werden.

— (Heirat. — Auswanderung.) Am 20. Juli wurde in hiesiger Pfarrkirche Josef Verderber aus Unterkrill Nr. 15 mit Ursula Ernkovič aus Podstene, Kroatien, getraut. Durch die Auswanderung der Gottscheer Mädchen ist bereits derart ein Mangel an heiratsfähiger weiblicher Jugend eingetreten, daß besonders am Grenzgebiete zum Schaden des Deutschtums die Männer auf die kroatische Seite auf Brautschau gehen müssen. — Anfangs August wandern wieder Mädchen aus Otterbach, Durnbach und Niedermösel nach Amerika, so daß Mädchen mit 17 Jahren und darüber fast nicht mehr in der Heimat anzutreffen sind.

Oberskrill. (Der neue Seelsorger.) Nach anderthalbjähriger Verwahrung, infolge Priester mangels, erhält die Pfarre wieder einen Seelsorger. Da der bereits anher dekretierte Pfarrer A. Friber verzichtete, wurde der hochwürdige Kaplan von Nesselthal Johann Jaklitsch nach Oberskrill ernannt und wird noch im Monate August den Posten antreten. Der neue Seelsorger ist aus Mitterdorf gebürtig. Oberskrill bekommt also einen Gottscheer Priester, was umsomehr mit Freude begrüßt wird.

Pöllandl. (Spar- und Darlehenskassenverein.) Auf Grund des Protokolles vom 29. Juni 1913 wurde vom k. k. Kreisgerichte im Genossenschaftsregister durchgeführt die Bösung der aus dem Vorstande ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Franz Grill, Karl Gramer und Johann Kump, und die Eintragung der neugewählten Vorstandsmitglieder Johann Grill, Besitzer in Krappfern 6, Andreas Maußer, Besitzer in Pöllandl 34, und Andreas Kump, Besitzer in Neuberg 49.

— (Trauungen.) In der hiesigen Pfarrkirche wurden getraut: Am 14. Juli Franz Kraker, Landwirtssohn aus Komuzen Nr. 9, mit der 16 jährigen Landwirtsstochter Maria Schusteritsch aus Kleinriegel Nr. 1. — Am 20. Juli Josef Adolf, Lehrer und Schulleiter in Steinwand, mit der Landwirtsstochter Christina Samide aus Steinwand Nr. 4.

— (Uebelstände.) Bekanntlich steht unsere Postablage mit den Postämtern in Tschermoschnitz und Töplitz durch die zwischen diesen Orten verkehrende tägliche Postbotenfahrt in Verbindung. Der bei Herrn Franz Klemen in Tschermoschnitz bedienstete Postillon verlor nun vor ungefähr 14 Tagen auf der Rückfahrt von Töplitz in der Nähe des Dörfchens Unterturn die für Pöllandl bestimmte Posttasche samt den Briefschaften. Erst drei Tage darnach brachte ein rebellischer Finder die Tasche zur Postablage nach Pöllandl zurück. Daraufhin hat das hiesige Gemeindeamt in dieser Angelegenheit eine energische Beschwerde an die Post- und Telegraphendirektion in Triest eingeschickt. So eine Schlampererei wäre unter dem seligen Postmeister Franz Wittine nicht möglich gewesen!

Malgern. (Gestorben) ist am 1. August die 20 jährige Maria Hoge aus Malgern Nr. 13.

Rudolfswert. (Trauung.) Kürzlich hat sich hier der aus Klindorf Nr. 4 gebürtige Herr Alois Handler, k. k. Kanzleioffiziant in Rudolfswert, mit Fr. Maria Kogej aus Sittich vermählt. Viel Glück!

Laiabach. (Geschäftsstelle der k. k. österreichischen Klassenlotterie.) Dem k. k. Tabakhauptverlag des Herrn Alexander Gruber in Laiabach wurde eine Geschäftsstelle der Klassenlotterie verliehen. — Die Ausgabe der ersten Lose der in Österreich neu eingeführten Klassenlotterie soll, wie verlautet, Ende August d. J. erfolgen. Die ersten Ziehungen (erste Klasse) werden am 12. und 14. November stattfinden. Die Ziehungen der folgenden Klassen werden jeden 12. und 14. der folgenden Monate vorgenommen werden, und zwar Monat für Monat für je eine Klasse. Die Ziehungen der letzten Klasse werden einen Zeitraum von 20 Tagen umfassen.

Wien. (Aktion zur gänzlichen Ausweisung der Hausierer aus Gast- und Kaffeehäusern.) Die Ortsgruppe Neubau des Deutschösterreichischen Gewerbeverbandes hat im Einvernehmen mit dem Neubauer Wählerverein an sämtliche Gastwirte, Kaffeestüber und Kaffeeschenker des Bezirkes Neubau nachstehendes Rundschreiben gerichtet: „Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß ein großer Teil der ohnedies unter den schwierigsten Verhältnissen um ihre Existenz ringenden Handwerker und Kaufleute durch die besugten und unbefugten Hausierer empfindlich getroffen wird. Da im Gesezwege eine durchgreifende Änderung der Hausiervorschriften, bezw. die Aufhebung des Hausierhandels nicht zu erlangen ist, müssen die Gewerbetreibenden zur Selbsthilfe schreiten und dem Hausierwesen entgegentreten. Es ist absolut keine Notwendigkeit,

daß die Hausierer die Gast- und Kaffeehäuser besuchen und dadurch sowohl den Gastwirt und Cafetier als auch die Gäste schädigen. Wir richten daher an Euer Wohlgeboren, da Sie ja selbst dem Gewerbe angehören, die Bitte, in Ihrem Lokal das Hausieren zu verbieten und Ihren Angestellten die strenge Weisung zu geben, jeden Hausierer aus dem Lokale zu weisen. Die Hausierer sind keine Gäste der p. t. Gastwirte und Cafetiers, während die Gewerbetreibenden gewiß Kunden bilden, überdies die Schädigung der Gewerbe- und Handelsbetreibenden durch die Hausierer ja auch in den verminderten Einnahmen derselben ihren Ausdruck finden muß und dadurch dieselben verhindert, Gast- und Kaffeehäuser besuchen zu können.“ — Se. Excellenz Herr Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat bekanntlich Sr. Durchlaucht Fürsten Karl Auersperg, der für die Hausierer aus Gottschee bei ihm ein gutes Wort einlegte, zugesagt, daß den Gottscheer Hausierern aus nationalen und humanitären Gründen nichts Nachteiliges geschehen werde. Wir hoffen demnach zuversichtlich, daß das auch für den Bezirk Neubau gelten wird. Die Gottscheer Hausierer fügen überdies den heimischen Gewerbetreibenden keinen Schaden zu, sie nützen sogar den Süßfrüchtenhändlern, indem sie ihnen die Ware absetzen helfen.

Briefkasten.

S. in M. „Die Gesellenprüfung des Tischlers“ von Feine-Mostecky können Sie durch die Handwerker-genossenschaft in Gottschee erhalten. — Herr H. in A. ist nicht Verfasser des Aufsatzes „Die Zukunft der Gottscheer“.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.



Vom Guten das Beste
ist doch immer die
Original-Singernähmaschine.

Zu haben nur durch die Vertreter:

in Gottschee Hauptplatz Nr. 79, 12—3
in Rudolfswert im Hause des Apothekers Bergmann,
in Laiabach Petersstraße 4,
in Krainburg Hauptplatz und durch die Vertreter.

Trinken Sie über Anraten des Arztes bei
Dysenterie, Darmkatarrhen und Brechdurchfällen

J. Schwarz's Sohn, Rudolf Schwarz,
V. Schönbrunnerstrasse 76-78 . . (12—9)

Heidelbeerwein!

Nur echt mit der Schutzmarke — und Stoppelbrand.
Zu haben in allen Apotheken u. Delikatessenhandlungen.

Sparkasse der Stadt Gottschee.

Ausweis für den Monat Juli 1913.

Einlagen: Eingelegt von 286 Parteien	K	142.123·07
Behoben von 479 Parteien	"	179.909·44
Zugeschriebene Zinsen im		
I. Semester 1913	"	139.191·36
Stand Ende Juli	"	6.579.145·36
Hypothekar-Darlehen: zugezahlt	"	7.300—
rückbezahlt	"	27.942·11
Stand Ende Juli	"	4.625.552·02
Wechsel-Darlehen:		
Stand Ende Juli	"	204·987—
Allgemeiner Reservefond:		
Stand Ende 1912	"	457.218·15
Zinsfuß:		
für Einlagen 4 1/2 % ohne Abzug der Rentensteuer,		
für Hypotheken im Bezirke Gottschee 5 1/2 %,		
für Hypotheken in anderen Bezirken 5 3/4 %,		
für Wechsel 6 1/2 %.		

Gottschee, am 31. Juli 1913.

Die Direktion.

Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: 1., Himmelfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.

Fässer im guten Zustande, große und kleine, alte und neue, sind zu verkaufen bei

Johann Buggenig

Fahrbindermeister in Laibach, Rudolfsbahnstraße Nr. 5.

(24—24) Reparaturen werden billigst berechnet.

Raiffeisenkasse in Gottschee.

Zinsfuß für Spareinlagen 4 1/2 %.

„ „ Hypothekendarlehen 5 1/2 %.

„ „ Personal-(Bürgschafts)Darlehen 6 %.

Abonnieret und leset
den Gottscheer Boten!

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf-
und Keuchhusten

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und
Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

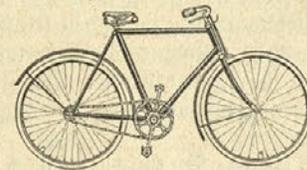
Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller.

Zu haben in der Apotheke von Leopold Michal in Gottschee
(26—13) sowie bei Gg. Eppich in Alltag.

Achtung Gastwirte!

Grammophon-Automaten

unverfälschte Unterhaltungs- und Einnahmsquelle für
Gastwirte, 3 × 2 oder 10 h Einwurf, von K 75 aufw.



Nähmaschinen

vornehmstes deutsches Fab-
rikat, sechs Jahre Garantie,
von K 70 aufwärts.

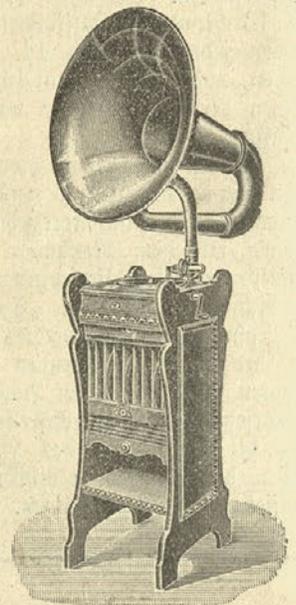
Fahrräder

erstklassiges, tadelloses Fab-
rikat, von K 100 aufwärts.

Reich illustrierte Preislisten gratis
und franko.

Josef Höfferle,

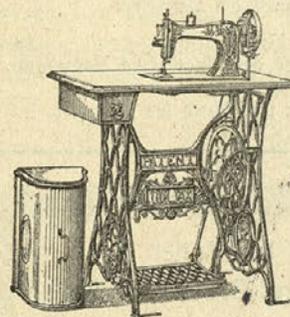
Uhrmacher, feinmeh. Werkstätte
mit elektrischem Kraftbetriebe.



Matthias König Schiffskarten-Agentur

der Linie Austro-Americana in Triest

Domizil in Obermösel Nr. 82, amtiert jeden Dienstag und
Freitag im Gasthause des Herrn Franz Verderber in Gottschee.



Reichhaltiges Lager der besten
und billigsten

Fahrräder und
Nähmaschinen

für Familie und Gewerbe

Schreibmaschinen

Langjährige Garantie.



Johann Jax & Sohn • Laibach

Wienerstrasse Nr. 17.